

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 30

Artikel: Helmut Schmidt denkt über die GSG-9 nach : so läuft das eben im Halbdunkel
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stern? Die Szenarien von gestern haben seine Phantasie im Griff und beflügeln sie.

Kann er sich ein Deutschland ohne militärische Ordnung, ohne Tschingderassa, Bumderassa schlechtweg vorstellen? Sogar die Westalliierten hatten doch den Bundesgrenzschutz zugelassen, und das war lange bevor Adenauer die Wiederbewaffnung durchsetzte. In dieser militärischen Fortentwicklung der Nachkriegspolitik lag doch er, Schmidt, nicht falsch mit der Einsetzung und Gutheissung einer Spezialtruppe wie der GSG-9. Ihr erster Kommandeur, Oberstleutnant Ulrich Wege-

Manier zu schüren und damit seine Parteigenossen in der SPD als Vaterlandslumpen anzuschwärzen. Nein, da musste er als Verteidigungsminister und Kanzler schon Ja und Amen sagen zu einem sich je und je aufschaukelnden bösen Spiel, und selbst wenn diese Lemuren im Schatten der Restauration Terroristen wie die Meinhof und den Baader auf ihre Weise ausschalteten – er (*Schmidt giesst sich Whisky nach*) wollte es so genau auch nicht wissen. Und im übrigen, haben die in England nicht auch ihre Antiterror-Einheit, das SAS, und hatte die nicht erst vor kurzem drei irische Terrori-

bracht hatte; aber ein Regierungschef tut gut daran, nicht alles bis ins letzte Detail aufklären zu wollen. Man muss ja auch nicht so genau hinschauen, wenn ein Horst Herold im Auftrag von Genscher das Bundeskriminalamt auf Teufel komm raus umkrempt. War ja auch verdammt imponierend, wie der Herold in seinen Computern fünf Millionen Namen speicherte und über 3000 Organisationen erfasste, Lichtbilder von zwei Millionen katalogisierte. Gewiss, diese elektronische Erfassung machte aus Deutschland einen gläsernen Staat – aber das war die Schuld der Terroristen.

Helmut Schmidt denkt über die GSG-9 nach

So läuft das eben im Halbdunkel

Reine Denkspielerei. Ja wohl, nichts ist undankbarer als dieses Wenn und Aber historischer Rückschau.

Altbundeskanzler Helmut Schmidt lehnt sich mit einem leicht verkrampften Ruck in seinen Sessel zurück. Was wäre gewesen, wenn in seinem geliebten Deutschland, dem er unter Hitler als Hauptmann und danach dem wieder erstarkenden Nachkriegskoloss als Senator, Minister und Regierungschef mit forschem Zack gedient hat ..., was wäre wirklich gewesen, wenn aus den Ruinen in Westdeutschland ein gewaltloser, unblutiger Herrschaftsumbau entstanden wäre?

Wäre er, Schmidt, dann überhaupt in diese verstaubte, dem Zeitgeist ewig nachlaufende tüttelige Tante SPD eingetreten? Wohl kaum. Und vor allem hätte es keinen Terror der privilegierten, verwöhnten Kinder einer Generation gegeben, die noch immer im Banne der Goebbels-Propaganda steht.

Der Ex-Kanzler lässt diesen unbarmherzigen Fragenkatalog Revue passieren. Schnee von ge-

ner, war ja auch ein guter, zuverlässiger, wenn auch sehr harter Soldat, der seine Truppe nach dem Anschlag der Palästinenser auf die israelische Olympiamannschaft 1972 so lange exerzieren liess, bis sie einen Terroristen im Schlaf umnageln konnte.

Der Altbundeskanzler spielt mit den Eiswürfeln in seinem Glas. Ja, was hatten sich denn diese distinguierten, ästhetisch empfindlichen Professoren an deutschen Hochschulen gedacht, als sie mit ihren umstürzlerischen Ideen ihre jungen Zuhörer in revolutionäre Wallungen brachten? Da musste doch die Revolution, die sie predigten, gleichsam zum Konsumgut werden. Erst brannten die Warenhäuser, dann floss Blut; und machen die Deutschen erst einmal ernst, wird's fürchterlich allerwegen. Was sollte er, Helmut Schmidt, den verkappten Nazis und Ewig-Gestrigen sagen? Dass das nur die dummen Streiche einer irregeleiteten studentischen Jugend seien? Die hätten ihn aus dem Amt geekelt. Sie verstanden es ja sowieso vorzüglich, den Volkzorn nach bester Goebbels-

sten exekutiert? Wo war das noch? Ach ja, in Gibraltar. Die Umstände dieser Hinrichtung wurden auch nie Gegenstand einer peinlichen Untersuchung. Ein paar Journalisten bellten, und das war auch alles.

So läuft das eben in diesem Halbdunkel. Wer mit Kalaschnikovs hantiert und prahlt wie die RAF, der muss damit rechnen, ganz unfein umgenietet zu werden.

Die Mitglieder des GSG-9-Kommandos, das am 18. Oktober '77 auf dem somalischen Flughafen Mogadischu vier Entführer-Terroristen innerhalb von fünf Minuten kaltmachte, wurden ja auch zu Recht als Helden gefeiert. Und er, Schmidt, hatte etwas von dem Siegesglanz abbekommen. Da ging in dem Medienrummel der Tod der Baader-Meinhof-Gruppe fast unter. Er, Schmidt, habe sich ja oft die Frage gestellt, ob der Baader, die Ensslin, der Raspe und die anderen Selbstmord verübt hätten, und es war ja auch merkwürdig, wie die Meinhof das mit Wolldecken-Streifen zuwege ge-

Im Hui war das Bundeskriminalamt eine Minikopie vom FBI, aber waren die Deutschen damit in schlechter Gesellschaft? Waren sie in schlechter Gesellschaft, wenn die GSG-9-Jungs im hochtrainierten Übereifer Geiseln nicht immer auf die sauberste Art befreien? Was dem SAS und anderen Einheiten recht ist, kann doch den Deutschen nur billig sein. Ein Staat ist doch keine Pfarrei, keine Bildungsanstalt für höhere Töchter, und wenn von den Jungs geholt wird, da darf man nicht so etepetete den Spänen nachspüren.

Der Ex-Kanzler lässt die Eiswürfel noch einmal im Glas klirren. Was ihm nicht gefällt, ist, dass dieses Abblenden und Vertuschen nicht besser koordiniert wurde. Er konnte Dilettanten noch nie ausstehen.

Für ihn galt schliesslich auch Wegeners Leitspruch: Unser Vorhaben kann nur gelingen, wenn wir bei vollem Einsatz mit grösster Vorsicht und hoher Disziplin arbeiten.

Das ist doch ein Wort. Aber was nutzt den Jungs das ausgefeilteste, den Körper bis zur Leistungsgrenze schurigelnde Training, wenn es dann beim Einsatz nicht klappt, und man danach verräterische Spuren findet?

Das Vaterland kann jede Schweinerei verkraften und wegstecken, aber dilettantisch ausgeführte Drecksarbeit bringt es in Verruf. *Frank Feldman*